



IMST – Innovationen machen Schulen Top
Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

LERNVIDEOS ZUR FÖRDERUNG DER SELBSTKOMPETENZ UND UNTERSTÜTZUNG DER ELTERNARBEIT

ID 2144

Projektbericht

Projektkoordinatorin:
Dipl. Päd. Corina Konrad-Lustig, MA, BEd.

Projektmitarbeiterin:
Mag. Sabine Rathmayr, BEd.

Institution:
VS I, Prießnitzgasse 1/I, 1210 Wien

Wien, Juni 2018

INHALTSVERZEICHNIS

1	ALLGEMEINE DATEN	I
1.1	Daten zum Projekt	i
1.2	Kontaktdaten	i
2	AUSGANGSSITUATION	II
3	ZIELE DES PROJEKTS	IV
4	MODULE DES PROJEKTS	VI
5	PROJEKTVERLAUF	VII
6	HERAUSFORDERUNGEN und NEBENEFFEKTE	VIII
7	AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT – WIRKUNGEN VON IMST	X
8	ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITÄT	XI
9	EVALUATION UND REFLEXION	XIV
10	EMPFEHLUNGEN	XVI
11	VERBREITUNG	XIX
12	LITERATURVERZEICHNIS	XIX

ABSTRACT

Der Schwerpunkt dieses Projekts liegt im Erstellen von Lernvideos für den Mathematik- und Deutschunterricht der Primarstufe. Einerseits sollen die Schüler_innen dadurch beim eigenständigen Arbeiten im Rahmen der Freiarbeitsphasen zusätzliche Unterstützung erlangen, andererseits wird Eltern zuhause die Möglichkeit geboten, zu sehen, wie beispielsweise schriftliche Rechenverfahren in der Schule gelernt werden oder Buchstaben in österreichischer Schulschrift normgerecht geschrieben werden. So kann zuhause trainiert werden, ohne eine falsche oder andere Form oder Schreib- bzw. Sprechweise mit dem Kind zu trainieren und es so zu verwirren.

Im Unterschied zum „Flipped Classroom“-Modell sollen bei diesem Projekt Videos nicht eingesetzt werden, um neue Inhalte selbstständig zuhause zu erarbeiten und in der Schule zu festigen, sondern die Videos werden im Unterricht zur Unterstützung bei Freiarbeitsphasen eingesetzt. Die Schüler_innen können somit jederzeit während der Arbeitsphasen auf die Erklärung der Lehrerin zurückgreifen. Damit soll ein weiterer Schritt dahingehend gesetzt werden, allen Kindern unabhängig des soziokulturellen Hintergrunds und der möglichen Unterstützung zuhause von Seiten der Eltern gleiche Chancen zu gewährleisten.

Erklärung zum Urheberrecht

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (= jede digitale Information, z. B. Texte, Bilder, Audio- und Video-Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle ausgedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts sowie für eventuell vorhandene Anhänge."

1 ALLGEMEINE DATEN

1.1 Daten zum Projekt

Projekt-ID	2144				
Projekttitel (= Titel im Antrag)	Lernvideos zur Förderung der Selbstkompetenz und Unterstützung der Elternarbeit				
ev. neuer Projekttitel (im Laufe des Jahres)					
Kurztitel	Lernvideos zur Förderung der Selbstkompetenz				
ev. Web-Adresse					
ProjektkoordinatorIn und Schule	Corina Konrad-Lustig, BEd. MA	VS I, Prießnitzgasse 1/I, 1210 Wien			
Weitere beteiligte LehrerInnen und Schulen	Mag. Sabine Rathmayr, BEd.				
Schultyp	Volksschule				
	E-Education Austria <input type="checkbox"/> E-Education-Member-Schule <input checked="" type="checkbox"/> E-Education-Expert-Schule Sonstige Netzwerke <input type="checkbox"/> Ökolog <input type="checkbox"/> Pilgrim				
Beteiligte Klassen					
	<i>Klasse</i>	<i>Schulstufe</i>	<i>weiblich</i>	<i>männlich</i>	<i>Schülerzahl gesamt</i>
	4C	4.	12	12	24
	2C	2.	9	16	25
Ende des Unterrichts- oder Projektjahres	Juni 2018				
Beteiligung an der zentralen IMST-Forschung <small>In der VS entfällt die S/S-Befragung.</small>	Lehrerbefragung:	<input checked="" type="checkbox"/> online <input type="checkbox"/> auf Papier.			
	Schülerbefragung:	<input type="checkbox"/> online <input type="checkbox"/> auf Papier.			
Beteiligte Fächer	D, M				
Angesprochene Unterrichtsthemen	Schreibschrift, Schriftliche Rechenverfahren				
Weitere Schlagworte	Lernvideos, Flipped Classroom				

1.2 Kontaktdaten

Beteiligte Schule(n) - jeweils - Name	VS I, Prießnitzgasse 1
- Post-Adresse	Prießnitzgasse 1/I, 1210 Wien
- Web-Adresse	
- Schulkenziffer	921161

- Name des/der Direktors/in	Eva-Maria Juschitz
Kontaktperson	Corina Konrad-Lustig
- Name	Sabine Rathmayr
- E-Mail-Adresse	corina_konrad@hotmail.com sabine@rathmayr.org
- Post-Adresse (Privat oder Schule)	Siehe oben
- Telefonnummer (Schule)	01/278 22 37
- Telefonnummer (Privat!)	0699/1974 70 42 0699/10794991
	<input type="checkbox"/> Ich bin einverstanden, dass die Privat-Telefonnummer auch im Projektbericht veröffentlicht wird.

2 AUSGANGSSITUATION

Die Ausgangssituation für unser Projekt waren zwei Beobachtungen, die wir beide unabhängig voneinander im Schulalltag gemacht haben. Vergangenes Jahr starteten in der 3. Klasse die schriftlichen Rechenoperationen. Nachdem unser Schulstandort ein Standort mit der für Wien typischen Durchmischung mit etwa 60% Kindern mit einer anderen Erstsprache ist, treffen viele Kulturen aufeinander. Außerdem sind wir eine Halbtagschule, wo nur ein Teil der Kinder in einem Hort betreut wird. Der Rest macht seine Hausaufgabe mehr oder weniger betreut zuhause.

Die Multikulturalität wird oft dann bemerkbar, wenn SchülerInnen Schwierigkeiten beim Erlernen von Rechenoperationen haben und Eltern aus anderen Herkunftsländern ihren Kindern Rechnen lernen „so wie sie es gelernt haben“. In diesem Jahr war dies in der 3.Klasse sehr deutlich beobachtbar. Das wäre kein grundsätzliches Problem, wenn nicht leistungsschwächere Kinder durch die Zweigleisigkeit von Zuhause und Schule verwirrt werden würden und dadurch Lernprobleme entstünden. Einige Eltern kommen und fragen nach, was zur Folge hat, dass man eigentlich eine Erarbeitungsstunde für Eltern halten müsste. Aber es sind nicht nur Eltern anderer Kulturkreise, sondern oft auch Eltern und Großeltern von österreichischen Kindern, die Mathematikbeispiele wie Rechenmauern und dergleichen nicht sofort durchschauen. Dieses Phänomen kann aber nicht nur im Mathematikunterricht, sondern auch im Deutschunterricht beobachtet werden, besonders beim Erlernen der Schrift (Buchstabenform, Schreibablauf).

Bei einem der letzten Buchstabetage in der ersten Klasse wurde von Seiten der Lehrkraft spontan und ohne größere Überlegungen ein Video zur Schreibung des Buchstabens Y erstellt. Das Video war verwackelt, der Ton noch unausgereift und trotzdem wurde es den Kindern bei einer Station angeboten. Ohne weitere Erklärung durften die Kinder dieses selbständig ansehen. Die Überraschung war sehr groß, da das Video großen Zuspruch fand und die Kinder fasziniert die richtige Schreibweise verfolgten. Es konnte sogar beobachtet werden, dass einzelne Schüler in der Pause auf einem weißen Blatt Papier die Schreibung eins zu eins kopierten und freudestrahlend freiwillig übten.

Erkenntnis daraus: *Kinder werden durch Lernvideos motiviert Lerninhalte zu üben.*

In Zeiten, wo alle Zugänge zum Internet - und sei es via Smartphone - haben, sind Lernvideos hilfreich. Einerseits können sich Kinder durch das Lernvideo selbst jederzeit die Lehrerin ins Haus holen, andererseits können interessierte Eltern die Rechen- und Schreibvorgänge besser nachvollziehen und so ihre Kinder am besten unterstützen. In den letzten zwei Jahren konnte zusätzlich beobachtet werden, dass viele Kinder im Volksschulalter eine große Faszination für Video-Blogs, die oftmals auf YouTube

Kanälen laufen entwickeln. V-Logger (=Videoblogger) werden, wird immer öfter als neuer Traumberuf genannt.

Die Merkmale von Videoblogs sind der lockere Umgangston, die private Atmosphäre, in der die Videos gedreht werden, die Jugend (unter 30 Jahre) der V-Logger und oftmals die kreativen Ideen, die Challenges genannt werden, mit denen das junge Publikum unterhalten wird. Es scheint, als wäre plötzlich ein neues Format von jungen Erwachsenen für Kids erschienen, das durch die jederzeitige Abrufbarkeit im Internet, das Interesse der Kinder für klassische TV-Formate immer weiter zurückdrängt.

Wir möchten alle Lernvideos zunächst einmal für die Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler gestalten, um hier ihre Kompetenzentwicklung voranzutreiben. Unsere Intention ist aber diese Videos auch anderen KollegInnen zur Verfügung zu stellen, sodass sie diese für ihren Unterricht bzw. zur Unterstützung zuhause nutzen können. Im Unterschied zu dem „Flipped Classroom“-Modell wollen wir die Videos nicht einsetzen, um neue Inhalte zuhause erarbeiten zu lassen, sondern sie in Freiarbeitsphasen integrativ und zu Übungszwecken einsetzen. Die SchülerInnen können somit jederzeit während der Arbeitsphasen auf die Erklärung der Lehrerin zurückgreifen. Bei den Hausübungen zuhause ist somit immer „die Lehrkraft als Hilfe“ parat. Außerdem ist die Verbesserung der Elternarbeit zur Unterstützung der SchülerInnen in den kommenden Jahren ein SQA-Schwerpunkt an unserer Schule, wozu dieses Projekt einen wertvollen Beitrag leisten kann.

3 ZIELE DES PROJEKTS

<p>Ziele auf SchülerInnen-Ebene</p>
<p><i>Einstellung</i></p> <p>SchülerInnen sollen Lernvideos als Möglichkeit der Unterstützung beim Lernen erfahren und nützen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● SchülerInnen sollen die Lernvideos auch als Unterstützung bei der Hausübung oder dem Lernen zuhause sehen. ● SchülerInnen können zusammen mit den Eltern die Videos ansehen, um unterschiedliche Herangehensweisen zum Problemlösen kennen zu lernen und für die Eltern verständlicher zu machen. ● SchülerInnen sollen den Vorteil von Lernvideos als Möglichkeit der Unterstützung beim Lernen in der Schule und zuhause erkennen. ● Eltern sollen den Vorteil von Lernvideos als Möglichkeit der Unterstützung beim Lernen ihrer Kinder erkennen. ● SchülerInnen sollen Lerninhalte, durch die individuelle Nutzung von Lernvideos im schulischen und privaten Umfeld, schneller begreifen und schließlich festigen können.
<p><i>Kompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ● Förderung der fachlichen Kompetenzen im Deutsch- und Mathematikunterricht, durch die Möglichkeit Lernvideos im Bedarfsfall jederzeit zur Verfügung zu haben. ● Unterstützung beim Problemlösen, durch die Möglichkeit Anleitungen immer wieder aufrufen zu können. ● Reflexion einzelner im Rahmen des Projekts erstellter Videos, um individuelle Bedürfnisse auch für die Lehrenden transparenter zu machen. (Was brauche ich als SchülerIn? Verstehe ich die Anweisungen? Was würde ich anders machen? Wie sieht mein perfektes Lernvideo aus? Merkmale/Kriterien sammeln) ● Entwicklung eines Kriterienkatalogs gemeinsam mit der Lehrenden
<p><i>Handlungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ● Erstellung eines Lernvideos ● Umgang mit Lernplattformen ● Eigenständige Nutzung der Videos, d.h. Auffinden derselben im Netz auf mobilen Endgeräten oder PC und selbständiges Abrufen/Abspielen der aktuell relevanten Informationen

Ziele auf LehrerInnen-Ebene
<p><i>Einstellung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernvideos sollen den Unterrichtsalltag in den Übungsphasen entlasten, da die Kinder die Videos so oft ansehen können, wie sie es brauchen und nicht immer die Lehrkraft persönlich zur Hilfe heranziehen müssen. • Unterstützung der Elternarbeit, da die Videos jederzeit frei verfügbar sind und die Arbeit mit den Kindern zuhause positiv beeinflussen kann. • Genauere Einblicke in die individuellen Problemlösungsstrategien der SchülerInnen durch die Beobachtung derselben beim Umgang mit den Videos in Freiarbeitsphasen bekommen.
<p><i>Kompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Methodenkompetenz durch Integration von Lernvideos im Unterricht. • Fundiertere Erkenntnisse in die Verbalisierung von Aufgabenbeschreibungen. (Wie müssen die Anweisungen gegeben werden, dass man sie auch außerhalb des Unterrichts verwenden kann.) • Evaluation von Best-Practice-Videos im Rahmen des Projekts auch im Sinne der Akzeptanz der SchülerInnen im Unterricht. (Welche Videos kamen bei den Kindern am besten an und warum?) • Erstellen von Kriterienkatalogen zur Gestaltung von weiteren Lernvideos.
<p><i>Handlung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen einfacher kurzer Lernvideos zur Unterstützung des aktuellen Unterrichtsthemas • Umgang mit Lernplattformen bzw. Einbettung der Videos in Onlineplattformen/Seesaw-APP
Verbreitung
<p><i>lokal</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung eines Elternabends mit Information über das Projekt • Einbettung der Videos auf der Schulhomepage, ... • Information der KollegInnen bei der Konferenz mit der Einladung, das eine oder andere auszuprobieren. • Nutzung der schulinternen Intervision, beim Auftreten von Problemen, die die Lösungsansätze zusätzlicher KollegInnen bedarf • Infostand beim Tag der offenen Tür (Nutzung der Tablets, um Lernvideos zu zeigen) • Information über die Lernvideos von Seiten der Kinder in der neuen Schülerzeitung • Nach dem Projektjahr: Schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) über dieses Projekt mit der Möglichkeit eigene Videos zu erstellen Freigabe der Plattform für alle KollegInnen zur Nutzung Plakat im Schulhaus über das Projekt

<p><i>regional</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Als eEducation Expert-Schule stellen wir unser Wissen auch interessierten (Nachbar)schulen bei Konferenzen oder kleinen Meetings vor • Gestaltung eines Seminars für die Pädagogische Hochschulen • Referat über das Projekt und dessen Ergebnisse im Rahmen der „BAG Informatik“
<p><i>überregional</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation der Projektergebnisse in LehrerInnenzeitungen • Referat über das Projekt im Rahmen von eEducation Tagungen/Konferenzen • Präsentation des Projektes am IMST-Innovationstag • Verfassen von Beiträgen auf der ConnectedKids-Webseite (T-Mobile), PHWien- Future Learning Lab-Blog • Grundsätzlich sind wir stets auf der Suche nach Möglichkeiten unsere Unterrichtsarbeit zu veröffentlichen und so kann es noch zu zusätzlichen Verbreitungsmöglichkeiten kommen, die derzeit nicht absehbar sind
<p>Ziele im Bereich Gender - Diversität</p>
<p><i>Einstellung</i></p> <p>Grundsätzlich wollen alle Eltern, egal welcher Herkunft ihre Kinder bestmöglich unterstützen! Davon sind wir zu tiefst überzeugt. Sprachbarrieren und/oder ein anderer kultureller Background schaffen hier aber keine Chancengleichheit, sondern sind oftmals ein Nachteil für die Kinder. Mit Hilfe der Lernvideos haben jedoch alle Kinder die Möglichkeit, sich „die Lehrerin ins Haus“ zu holen. Sie können die Videos konsumieren, so oft sie wollen. Sie können sie jederzeit stoppen und dabei Schritt für Schritt mitarbeiten. Eltern, egal welcher Herkunft haben die Möglichkeit mit ihren Kindern die gezeigten Vorgänge gemeinsam nachzuvollziehen und schließlich ihre Erfahrungen mit den Lernvideos den Lehrerinnen zu erzählen und somit zu einer stetigen Verbesserung dieser beitragen. Kinder, die sonst alleine ihre Aufgaben lösen müssen und denen im Normalfall keiner helfen kann oder hilft, können sich so Unterstützung unabhängig von der Schulzeit holen. In der Klasse erwarten wir uns dadurch eine Verbesserung im Sinne der Chancengleichheit und dass wir Lehrenden nun wirklich Zeit für jene SchülerInnen haben, für die auch die Lernvideos zu wenig Hilfestellung sind.</p>
<p><i>Kompetenz</i></p> <p>Erstellen von Lernvideos mit Augenmerk auch auf SchülerInnen mit DaF/DaZ unter Berücksichtigung von Aspekten des sprachsensiblen Unterrichts</p>

4 MODULE DES PROJEKTS

1. September/Oktober 2017:

- Entwicklung von verschiedenen Lernvideos bzw. Überlegungen zu unterrichtlichen Einsatzszenarien:
- Wo können wir die Videos am besten einbetten? Welche Strukturen bauen wir dazu auf (Lernplattform, Homepage, ...)? Wie organisiert man den Einsatz der mobilen Endgeräte (Tablets) am besten? Vorstellen des Projektes am ersten Elternabend, mit der Bitte um Unterstützung (Nutzung zuhause) und Feedback der Eltern

2. November 2017- Ende 1. Semester 2018: 1. Projektphase: Testphase im Unterricht/zuhause

Die SchülerInnen der beiden Projektklassen haben den Zugang zu den Videos und können diese entsprechend der Lernszenarien eigenständig verwenden und ausprobieren. Dabei haben die Lehrpersonen die Möglichkeit, die Kinder dabei zu beobachten und das Unterrichtsgeschehen bzw. individuelle Fortschritte festzuhalten. Beim Elternsprechtag Ende November werden die Eltern nochmals daran erinnert, die Möglichkeit der Nutzung der Videos zum Lernen zuhause zu nützen bzw. erste Rückmeldungen gegeben und von den Lehrpersonen notiert.

3. Februar 2018: 1. Zwischenevaluation der Lehrenden mit den Kindern/Fragebogen für die Eltern:

Im Laufe des Februars erhalten die Kinder einen Fragebogen zum Projekt für ihre Eltern, die die Eltern ausfüllen sollen (ob anonym oder nicht, muss noch überlegt werden) Gemeinsam mit den SchülerInnen, aber auch unter den Projektnehmerinnen wird ebenfalls über das bisherige Geschehen reflektiert und der Zwischenbericht verfasst.

Mögliche Fragestellungen dabei können lauten: Was ist gut gelungen bzw. was muss noch verbessert werden? Wie kommen die Videos bei den Kindern und Eltern an? Was brauchen wir noch? Wie gelingt der Einsatz im Unterricht? Wie hoch ist der Aufwand beim Erstellen der Videos und wie ist die Relation zum herkömmlichen Unterricht? Werden die Videos zu Hause verwendet? Haben sie für die Eltern ebenfalls einen Mehrwert?

4. Mitte Februar-Ende April 2018: 2. Projektphase

Umsetzung der Zwischenergebnisse und Integration der Anregungen im Unterricht und in den Videos. Fortführung des unterrichtlichen Einsatzes der Videos. Veränderung und gegebenenfalls Anpassung einiger Parameter. Ev. Ausprobieren von Schülervideos (Planung eines weiteren IMST-Projektes)

5. Mai 2018: Evaluation und Reflexion des Projektjahres

Verfassen des Endberichts durch die Projektnehmerinnen, Angebot von schulinternen Lehrerfortbildungsmöglichkeiten, Präsentation der Projektergebnisse auf der Schulwebseite bzw. in Lehrerzeitschriften; Aufnahme der Projektergebnisse in den SQA-Entwicklungsplan

5 PROJEKTVERLAUF

Zeitraum

Maßnahme

Sommerferien 2017:	Auseinandersetzung mit der Gestaltung und Anfertigung von Lernvideos
November 2017- Ende 1. Semester 2018:	1. Projektphase: Testphase im Unterricht/zuhause
Februar 2018:	1. Zwischenevaluation der Lehrenden mit den Kindern/Fragebogen für die Eltern
Mitte Februar- Ende April 2018:	2. Projektphase: Umsetzung der Zwischenergebnisse und Integration der Anregungen im Unterricht und in den Videos
Mai/Juni 2018:	Evaluation und Reflexion des Projektjahres Verfassen des Endberichts Verbreitung des Projekts (SCHILF, SCHÜLF; Medien)

6 HERAUSFORDERUNGEN und NEBENEFFEKTE

Als die Sommerferien 2017 starteten war die Motivation enorm Lernvideos im großen Stil zu erstellen. Der erste Gedanke war möglichst viele Lernvideos schon im Vorfeld zu drehen, um sich die Arbeit zu erleichtern. Das mag für ein professionelles Filmteam kein Problem darstellen, für Personen, die am Anfang stehen, sieht das ganz anders aus. Die Ernüchterung stellte sich bald ein, da erstellte Lernvideos ohne Nutzer, in diesem Fall die SchülerInnen, wertlos sind. Uns fehlte die Möglichkeit des Einsatzes in der Klasse, um zu überprüfen, in welche Richtung sich die Lernvideos überhaupt entwickeln sollten. Somit wurde der ohnehin rudimentäre Hochsommerfilmbetrieb eingestellt und in eine Phase des Screenens von Lernvideos unterschiedlichster Art umgestellt.

Erkenntnis daraus: *Es ist nötig neue Lernvideos sofort an SchülerInnen zu erproben, um Erkenntnisse in neue Lernvideos einzubauen und diese sinnvoll weiterzuentwickeln.*

Der erste große Videodreh – eine lernreiche Erfahrung für sich

Rückblickend betrachtet war der erste große Videodreh enorm gewinnbringend, weil durch die Vielzahl an Fehlern, die gemacht wurden, eine sinnvolle und zeitlich effizientere Methode entwickelt werden konnte, Lernvideos zu drehen. In der Situation fühlte sich das jedoch nicht so gewinnbringend an, sondern war extrem frustrierend. Die auftauchenden Probleme waren vielfältig und erschienen im ersten Moment unlösbar. Hätte es in dieser Phase keine gegenseitige kollegiale Unterstützung gegeben, wäre das Projekt wahrscheinlich gescheitert. Deshalb ist es beim ersten Videodreh extrem sinnvoll, sich andere Kollegen ins Boot zu holen, um gemeinsam Probleme zu lösen und sich gegenseitig aufzubauen.

Folgende Herausforderungen ergaben sich daraus:

- Zeitaufwand vs. Nutzen
- Beschränkte Möglichkeiten bzgl. Studioaufbau und sich selbst als Moderatorin
- Personalmangel – eine Person als Moderatorin, Kamerafrau, etc.
- zu wenig und/oder ungeeignete Lichtquellen
- Lärmquellen im eigenen privaten Umfeld (z.B. eigenen Kinder, Haushaltsgeräte)
- Ungeeignetes Filmequipment
- Fehlende Skills (Schnittprogramm, Videoplattformen, Apps)
- Zu langes und ausschweifendes Sprechen und Versprechen

Weiter Dreharbeiten und Einsatz der Lernvideos im Unterricht – die Motivation steigt

Nachdem die ersten negativen Erfahrungen mit der Dreharbeit verdaut waren und die zweite Klasse ihr erstes richtiges Lernvideo gesehen hatte, lösten sich anfängliche Herausforderungen schrittweise. Eine gewisse Routine im Aufnehmen der Lernvideos trat ein und Faktoren für das Gelingen eines Lernvideos traten in den Vordergrund. Diese Faktoren (Zeitfaktor, Videoequipment, Auswahl des Lerninhaltes, Drehbuch/Skript und Stimme, Liebe zum Detail) werden in Kapitel 9 genauer beschrieben. Die Bereitschaft Fehler zu machen und daraus zu lernen, half als Motivator. Außerdem waren es nun die SchülerInnen die ein nächstes Lernvideo einforderten und deren Anspruch an die Professionalität eindeutig nicht so hoch war, wie die der Lehrkraft. Im nächsten Schritt lag nun die Beobachtung der Kinder und die didaktische Herangehensweise im Vordergrund. Schließlich konnte man von 7-jährigen nicht verlangen, dass sie sich einfach Lernvideos im Unterricht ansahen. Dazu benötigte es eine geschickte didaktische Herangehensweise.

Folgende Herausforderungen in Bezug auf den Einsatz der Lernvideos im Unterricht ergaben sich:

- Hoher Anteil an Unterrichtszeit vs. Lernzuwachs
- Anfänglich fehlende Skills der Kinder im Umgang mit den Lernvideos (Pause betätigen, zurück gehen)
- Finden der Lernvideos im Internet (YouTube)
- Zu viel Lerninhalt in einem Video
- Geschwindigkeit der Lernvideos (Sprechtempo, Zeit zum Überlegen)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Einführung der ersten Videos mit den Tablets in der zweiten Klasse eine extreme Herausforderung für die SchülerInnen darstellte, aber mit viel Geduld von Seiten der Lehrkraft und der Schülerinnen und der Schüler die Umsetzung erfolgreich gelingen konnte. Hierfür wird momentan ein didaktisches Konzept entwickelt, das ähnlich wie die Gelingfaktoren beim Erstellen von Lernvideos, einen Leitfaden für den erfolgreichen didaktischen Einsatz von Lernvideos im Primarschulbereich geben soll.

Eine große Herausforderung für die vierte Klasse war der Zeitplan. Die Lehrkraft unterschätzte den Zeitmangel durch Schularbeitsvorbereitungen und andere schulische Aktivitäten, in die die Klasse eingebunden war. Außerdem unterstützt die vierte Klasse auch andere Projekte und so stieg sie erst gegen Ende des 1. Semesters, also erst viel später als ursprünglich geplant in dieses Projekt ein.

Der Einstieg erfolgte zunächst aber auch nicht eigenständig, wie ursprünglich geplant und im Bereich Mathematik, sondern kollaborativ mit der 2. Klasse. Das heißt die Kinder der 2. Klasse kamen mit ihrem Knowhow zur Videoerstellung und gestalteten mit den Kindern der vierten Klasse zunächst Videos zur Schreibrift, und danach eigene Videos.

Erkenntnis: *Das Drehen von Videos gibt den Kindern unabhängig von ihrer sozialen oder kognitiven Kompetenz die Möglichkeit sich im Unterricht positiv einzubringen.*

Das heißt, es konnte bei den Unterrichtsbeobachtungen festgestellt werden, dass Schüler, die normalerweise als „coole Checker“ bekannt sind und in ihrem Verhalten sich auffällig als Stars aufspielen, sich beim Videodreh den Anweisungen der jüngeren Kinder unterordneten und gar nicht auffällig waren.

Des Weiteren konnten durch die interne Rollenzuweisung bei den Dreharbeiten auch schüchterne Kinder, die sich normalerweise kaum im Unterricht äußern motiviert werden, die Sprechrolle zu übernehmen, da sie selbst nicht im Bild waren.

Kinder, die sich generell im Klassenverband schwer tun können damit wirklich problemlos integriert werden. Das wachsende Selbstvertrauen war buchstäblich spürbar. „Ihnen wurde eine wichtige Aufgabe zu teil“, auch wenn es nur das Halten der Beleuchtung war.

Des Weiteren konnte beobachtet werden, dass der Inhalt des Videos eigentlich sekundär war, das Drehen stand für die Kinder persönlich im Vordergrund. So waren die Kinder der vierten Klasse genauso motiviert beim Erstellen eines Schreibriftvideos wie beim Erstellen von Videos zu ihren eigenen Themen.

Der größte Output für die vierte Klasse kam spontan aus einer Unterrichtssituation heraus zustande. Die vierte Klasse hat einen relativ hohen Anteil an Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch. Dementsprechend herausfordernd sind die mathematischen Termini zur Beschreibung der schriftlichen Rechenverfahren. Diese sind jedoch nicht nur Teil von Mathematik-Schularbeiten, sondern wurden im Mai auch bei der BIST-M4 integrativ überprüft. Im Rahmen des Förderkurses wurde deutlich, wie schwer es den Kindern fällt die Begriffe zuzuordnen, geschweige denn anzuwenden.

Einige Tage zuvor lernten die beiden Projektnehmerinnen den Kollegen Michael Fleischhacker kennen, der Flipped Classroom in der benachbarten NMS erfolgreich umsetzt. Er hat bereits einige Videos in Mathematik erstellt. Mit Hilfe der schuleigenen Tablets wurden die Förderkurskinder nun angeregt, diese Videos anzusehen. Daraus entstand die Idee, selbst Videos zu erstellen. Diesmal aber keine Legevideos, sondern Erklärvideos, wo das Tafelbild gefilmt wurde.

Damit alle Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse Zugriff auf diese Videos noch vor den Schularbeiten haben, wurden diese in der Seesaw-App der Klasse hochgeladen und freigegeben.

Der Erfolg war schriftlich nach der Schularbeit nachvollziehbar. 10 der 12 Förderkurskinder hatten alle Bezeichnungen richtig zugeordnet. Durch das genaue Auseinandersetzen mit der Thematik und das selbst sprechen des Textes wurden die Lerninhalte gut gefestigt.

7 AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT – WIRKUNGEN VON IMST

Der Einsatz von Lernvideos im Unterricht hat gezeigt, dass diese Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts erleichtern und besonders Schüler_innen mit Defiziten und mit einer anderen Erstsprache als Deutsch unterstützen. Durch das selbständige Erstellen der Lernvideos für meine Klasse, entwickle ich aktuell immer mehr Ideen, zu welchen Lerninhalten weitere Lernvideos erstellt werden können und welche weiteren Lernszenarien möglich wären. Es ist natürlich nicht möglich, sofort alle Ideen in die Realität umzusetzen, aber dadurch wurde mein methodisches Repertoire auf jeden Fall erweitert. Das IMST-Projekt hatte nachhaltige Wirkung auf den Einsatz von Lernvideos und digitalen Medien im Allgemeinen in meinem Unterricht.

Im Rahmen dieses Projekts wurde das Flipped Learning Konzept im Unterricht implementiert. Dabei ging es nicht um Flipped Learning im Sinne des Verschiebens der Erarbeitungsphase nach Hause, sondern um Flipped Learning im Sinne des selbstgesteuerten Lernens in der Schule.

Erkenntnis: *Wichtig in der Grundstufe 1 ist, die Schüler_innen im Umgang mit den Lernvideos zu unterstützen und genügend Zeit in der Implementierungsphase zu ermöglichen.*

Im Schuljahr 2017/18 haben sich meine (Sabine Rathmayr) Arbeitsschwerpunkte stark verändert. Natürlich habe ich in den letzten Schuljahren an Schulprojekten in Bezug auf digitale Medien mitgearbeitet (Connected Kids von T-Mobile), aber erst durch die Anschaffung von Tablets in Klassenstärke im Schuljahr 2016/17, war es möglich, dieses IMST Projekt auf einem höheren Niveau durchzuführen. Nun kann wirklich jeder Schüler und jede Schülerin mit einem Tablet im eignen Tempo arbeiten.

Die produzierten Lernvideos waren natürlich ein großer Ansporn, die Tablets im Unterricht einzusetzen. Als Lehrkraft war es immer wieder nötig, die eigenen technischen Fertigkeiten zu erweitern, was einerseits zu einer starken Steigerung der persönlichen technischen Fertigkeiten führte, andererseits mein Selbstbewusstsein (Selbstwirksamkeitserwartung) enorm steigerte.

Innerhalb der Schule setzt eine Lehrkraft in der Parallelklasse ebenfalls die Lernvideos zur österreichischen Schreibrift im Unterricht ein. Allerdings verwenden die Schüler_innen in dieser Klasse die Lernvideos nicht für die Erarbeitungsphase, sondern zum Üben und Wiederholen. Diese Kollegin schätzte an den Lernvideos, dass die österreichische Schreibrift (im Gegensatz zur deutschen Schulschrift) in den Vordergrund tritt. Die Schüler_innen wandten durch den Wiederholungscharakter auch jenes Lernvideo erfolgreich an, dass in meiner Klasse zu Beginn des Projekts noch zu schwierig war und bei der Schreibung zu Fehlern führte.

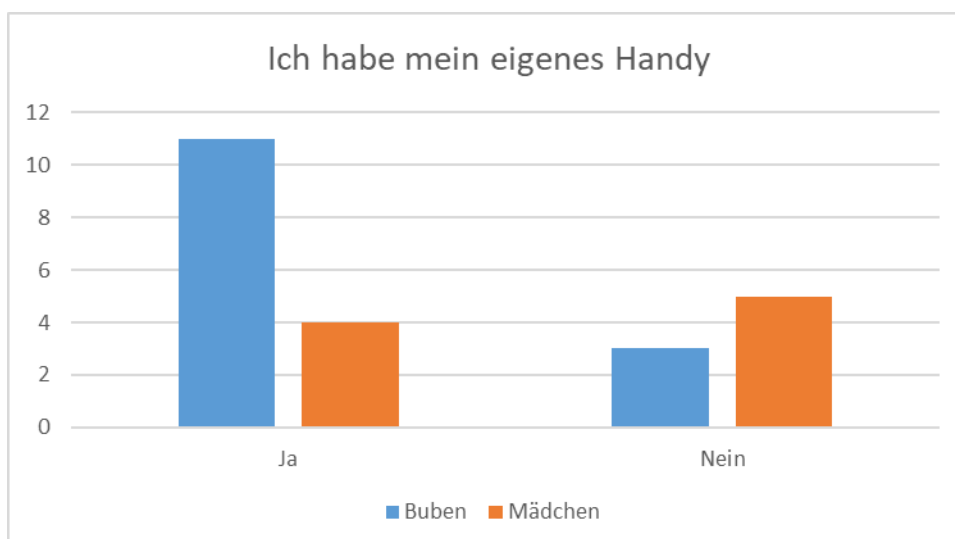
Der persönliche Bezug zu den Lernvideos führten sicher dazu, dass die Schüler_innen der Parallelklasse Flipped Learning kennenlernen durften. Für die Kollegin ist die Akzeptanz gegenüber Lernvideos gestiegen und ebenso die Bereitschaft bereits erstellte Lernvideos im Unterricht einzusetzen.

Es wäre sinnvoll, weitere Workshops zum Erstellen einfacher Lernvideos für Kolleg_innen mit wenigen bis keinen technischen Fertigkeiten anzubieten. Hierbei wäre das Ziel, durch den Workshop den Einstieg in die Arbeit mit digitalen Medien Im Unterricht zu erleichtern und die Selbstwirksamkeitwirkung auch bei jenen KollegInnen nachhaltig zu steigern.

8 ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITÄT

Aspekte von Gender

In der vorliegenden Klasse (2. Klasse) ist auffällig, dass mehr Buben ein eigenes Handy besitzen als Mädchen. (Ob es sich dabei um Smartphones handelt wurde nicht erhoben.) Während 11 von 13 Buben ein eigenes Handy besitzen, sind es bei den Mädchen nur 1 von 5. Die Beobachtungen in der Klasse haben gezeigt, dass die Mädchen zu Beginn des Projekts größere Berührungsängste mit den Tablets und im Umgang mit den Lernvideos hatten. Eventuell ist das auf den fehlenden Besitz eines eigenen Handys zurückzuführen. Interessant wäre an dieser Stelle die Erhebung des Besitzes eines eigenen Smartphones, um Internetdienste und somit Lernvideos auch von zu Hause aus benutzen zu können.

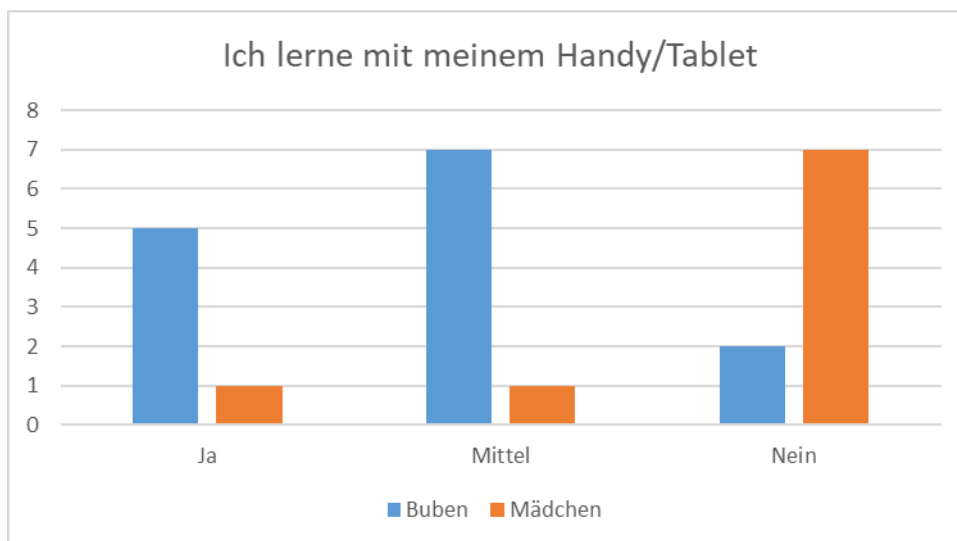


Demnach können die Buben ihr eigenes Handy auch mehr zu Hause zum Lernen nutzen. 5 Buben geben an dies regelmäßig zu tun, 7 lernen manchmal mit ihrem privaten Handy und 2 tun dies gar nicht. Das zeigt, dass das Potential auch zu Hause mit dem eigenen Handy/Tablet zu lernen bei den Buben gegeben ist. Voraussetzung hierfür ist natürlich der Besitz eines eigenen Handys. Dies ist bei den Mädchen auf Grund des Mangels an eigenen Endgeräten weniger gegeben.

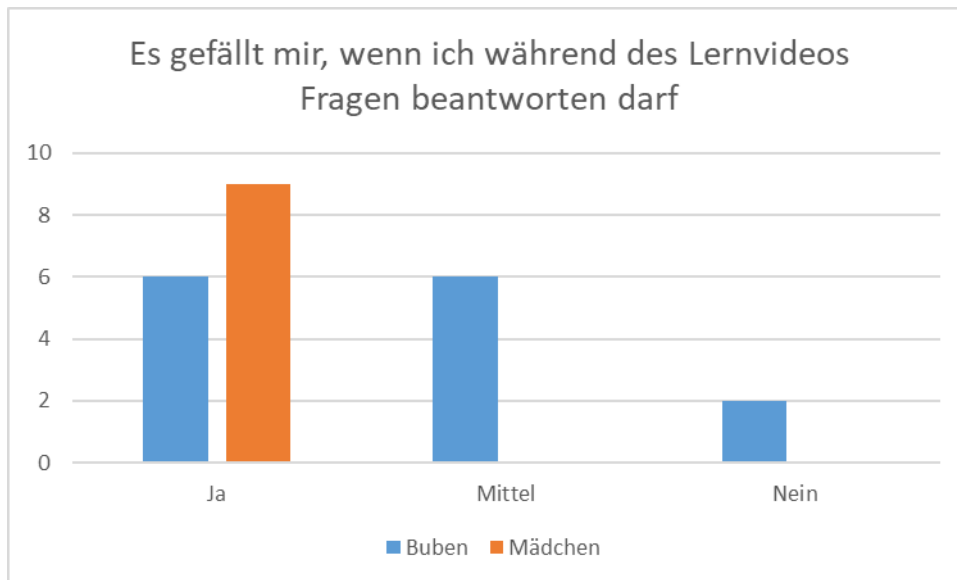
Die Eltern der vorliegenden Klasse besitzen jedoch alle ein Smartphone, das somit auch den eigenen Kindern im gemeinsam lebenden Haushalt zur Verfügung gestellt werden könnte. Die technische Grundvoraussetzung wäre somit für Buben und Mädchen gleich gegeben.

Die Lehrperson konnte zu Beginn des Projekts beobachten, dass gerade die Mädchen größere Berührungängste im Umgang mit den Schultablets und dem Umgang mit den Lernvideos hatten. Das zeigte sich darin, dass sie öfter nachfragten, sich weniger trauten selbständig mit den Geräten zu agieren und viel positiven Zuspruch der Lehrkraft benötigten. Die Körpersprache der Mädchen zeigte eine deutliche Zurückhaltung und teilweise Verunsicherung, ganz im Gegensatz zu den Buben der selben Klasse, die von Beginn an ein sehr selbstbewusstes und selbständiges Agieren an den Tag legten.

Die Lehrkraft reagierte darauf, indem sie besonders die Mädchen in ihrem Agieren unterstützte und diesen besonderen Mut und auch die Kompetenz zusprach, den Umgang mit den Lernvideos selbständig zu meistern. Ab der dritten Unterrichtseinheit war die Unsicherheit bei den Mädchen abgebaut und alle Schüler_innen agierten gleich selbständig.



Ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern zeigte sich bei der Frage nach der Möglichkeit für die Schüler_innen, eingebettet Fragen direkt während des Lernvideos beantworten zu können. Während das für Mädchen sehr ansprechend ist, sehen die Buben hierfür weniger Notwendigkeit.



Die Lehrkraft reagierte darauf, indem nachfolgende Lernvideos sich nicht in einem zu hohen Maß an der Kommunikation orientierten, sondern eine bewusste Ausgewogenheit angestrebt wurde, um beide Geschlechter gleichermaßen anzusprechen.

Im Laufe des Projekts konnte beobachtet werden, dass sowohl Mädchen, als auch Buben gleichermaßen selbständig und selbstbewusst mit den Lernvideos arbeiteten. Der anfängliche Unterschied zwischen den Geschlechtern konnte abgebaut werden und somit leisten Lernvideos einen positiven Beitrag dazu, dass nun auch die Berührungsängste der Mädchen mit den Schultablets abgebaut werden konnten.

Aspekte von Diversität

Lernvideos haben auch im Hinblick auf Diversität einen großen Vorteil.

Das zeigt sich einerseits in der Möglichkeit der Lehrkraft, sich während des selbständigen Erarbeitens der Schüler_innen, jenen Kindern zu widmen, die zusätzliche Unterstützung in einem Bereich benötigen. Das kommt vor allem Kindern mit Sprachdefiziten durch eine andere Erstsprache als Deutsch, Kindern mit graphomotorischen Schwierigkeiten oder einer Teilleistungsschwäche besonders zu Gute. Denn während die Schüler_innen selbständig mit dem Lernvideo arbeiten, kann die Lehrkraft beispielsweise Sprach- und Sprechübungen mit einem Kind mit einer anderen Erstsprache als Deutsch machen. Jenes Kind versäumt durch das Erstellte Lernvideo auch keine Lerninhalte, weil diese zu jedem anderen Zeitpunkt und auch von zu Hause aus nachgeholt werden können.

Auf der anderen Seite ermöglichen Lernvideos das Lernen im eigenen Tempo. Das heißt, die Videos können von Schüler_innen so oft wie nötig angesehen werden oder bereits bekannte Lerninhalte auch übersprungen werden. Übungseinheiten können jederzeit über den erstellten YouTube Kanal, auch von zu Hause aus selbständig durchgeführt werden. YouTube ermöglicht außerdem mit der Funktion der automatischen Untertitel, die automatische Übersetzung in die jeweilige Erstsprache der Schüler_innen. Das unterstützt nicht nur die Schüler_innen beim Lernen, sondern erleichtert es auch Eltern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, ihre Kinder zu Hause zu unterstützen.

Lernvideos sind als Mehrwert für den Unterricht zu betrachten, weil Diversität selbstverständlich gemeistert werden kann und Sprachenvielfalt beispielsweise nicht als Hindernis, sondern Bereicherung wahrgenommen werden kann.

9 EVALUATION UND REFLEXION

Die Evaluation auf Schüler_innen-Ebene soll durch Unterrichtsbeobachtungen mit Protokoll, durch eine kollegiale Hospitation und durch SchülerInnenfragebögen während des Projekts durchgeführt werden.

So können unserer Ansicht nach am geeignetsten Prozesse und Fortschritte, aber auch Probleme und Schwierigkeiten festgehalten werden und schließlich analysiert werden. Anschließend soll damit ein Kriterienkatalog entstehen, der das Erstellen von Lernvideos für Kollegen und Kolleginnen künftig erleichtern soll. (siehe Empfehlungen)

Für die Schule sind alle Auswertungen von Relevanz. Um dieses Projekt in unser SQA-Thema einfließen lassen zu können, sind die Ergebnisse der verbalen Rückmeldungen der Eltern zwischendurch, die ebenfalls protokolliert werden interessant, um zu sehen, ob die ursprüngliche Intention mit den Videos auch die Arbeit der Eltern zu Hause zu unterstützen und das unterrichtliche Geschehen für die Eltern transparenter zu machen, wirklich ankommt.

Ziel: Lernvideos sollen im Deutschunterricht zur Erarbeitung der österreichischen Schulschrift implementiert werden und den Umgang der Schüler_innen mit den Schultablets selbstverständlicher machen.

In der 2. Klasse konnte die Implementierung von Lernvideos im Unterricht erreicht werden. Die Schüler_innen lernten im Laufe des Schuljahres die Handhabung von YouTube und der Seesaw-App. Auch das Tippen von einfachen Worten auf der Tastatur wurde gefestigt. Außerdem konnten die Schüler_innen durch die Lernvideos im eigenen Tempo und selbstgesteuert die österreichische Schulschrift erlernen. Nach einer intensiven Erarbeitungsphase im Jänner und Februar 2018 konnten ab März 2018 alle Schüler_innen Texte von Druckschrift in eine an die Schulschrift angenäherte Form übertragen. Die bisher nicht erlernten Buchstaben wurden durch kurze Erklärung der Lehrkraft problemlos von allen Schülern und Schülerinnen ergänzt.

Kein einziger Schüler und keine einzige Schülerin gab an, dass er/sie keinen Lernzuwachs durch die Lernvideos hatte. Die Schüler_innen erkannten selbst, dass sie im Erlernen der Schreibschrift erfolgreich waren. Ich konnte beobachten, dass die Kinder im Umgang mit den Schultablets im Allgemeinen selbstbewusster wurden und vor allem Mädchen die ersten Berührungspunkte schnell abbauen konnten.



→ Das Ziel wurde problemlos erreicht.

Ziel: Die Schüler_innen entwickeln eigenständig die Idee, eigene Lernvideos zu drehen.

Die Schüler_innen konnten sich stark mit den Lernvideos ihrer Lehrkraft identifizieren und fühlten sich sehr geehrt, dass diese extra für die Klasse Lernvideos erstellt.

„Sabine, hast du das Lernvideo wirklich gemacht?“ [überraschter, aber erfreuter Gesichtsausdruck] (Tim, 7 Jahre)

„... ist das wirklich deine Stimme?“ [erstaunter/erfreuter Gesichtsausdruck des Schülers] (Emmerich, 7 Jahre)

„Das hast du nur für uns gemacht!“ [Schüler lächelt] „Danke!“ (Emmerich, 7 Jahre)

Die Schüler_innen entwickelten nach der Lernphase mit dem zweiten Lernvideo die Idee, selbst Videos drehen zu wollen. Nachdem ein Kind diese Idee laut ausgesprochen hatte, waren die restlichen Schüler_innen sofort restlos begeistert.

„... aber wie hast du das gemacht?“ (Daniel, 7 Jahre)

„Wenn du das kannst, können wir das auch machen?“ (Tim, 7 Jahre)

Die Gestaltung der Lernvideos in Legetechnik war hier sicher förderlich, weil die Schüler_innen erkannten, dass auch sie mit einer Kamera am Smartphone oder Tablet, einem Blatt Papier und Stiften erfolgreich zu Videoproduzenten werden konnten.

→ Das Ziel wurde von den Schülern und Schülerinnen eigenständig aufgestellt und erreicht. Wobei hier die Motivation der Schüler_innen ungebrochen ist und auch im nächsten Schuljahr Lernvideos erstellt werden sollen.

Ziel: Die Schüler_innen bevorzugen die Erarbeitung der Schulschrift mit Lernvideos.

Nach den ersten zwei Lernvideos evaluierte die Lehrkraft mittels Handzeichen, ob die Schüler_innen die Schulschrift wirklich mittels Lernvideos weiter erarbeiten wollten oder ob sie die konventionelle Lernmethode mit gemeinsamer Bewegung und in die Luft schreiben bevorzugen würden. Die Schüler_innen entschieden sich einstimmig dafür, dass sie weiter mit Lernvideos lernen wollten. In den folgenden Wochen erkundigten sich immer wieder Schüler_innen nach neuen Lernvideos.

„Sabine, wann lernen wir wieder Buchstaben mit Tablet?“ (Elke, 7 Jahre)

Als die Lehrkraft in einer Woche kein Lernvideo produziert hatte, reagierten die Schüler_innen mit großem Unmut auf die unerwartete Lernvideopause.

„...aber warum hast du kein Video für uns?“ [die meisten Schüler_innen verziehen das Gesicht, maulen, tun lautstark ihren Unmut kund] (Tim, 7 Jahre)

→ Das Ziel wurde durch den Druck der Schüler_innen erreicht.

Ziel: Die Eltern können durch die Lernvideos, zu Hause Ihre Kinder beim Lernen besser unterstützen.

Das Erstellen der Lernvideos zur Schulschrift und der Druck der Schüler_innen jede Woche ein neues Video zu erledigt, führte dazu, dass bis dato kein spezielles Video für die Eltern entstand. Dies ist für Juni 2018 geplant und soll den Eltern den Unterschied der alten Schulschrift erörtern und die Kinder in den Sommerferien 2018 beim Üben und Festigen der Malreihen unterstützen. Es ist jedoch fraglich, ob die Unterstützung der Eltern notwendig ist, da die Schüler_innen bereits so eigen- und selbständig mit den Lernvideos lernen, dass die Unterstützung des Elternhauses gar nicht mehr zwingend notwendig ist.

Im Rahmen dieses IMST-Projekts entstand/en:

- Lernvideos für Schüler_innen zum Erarbeiten der Schulschrift (www.youtube.com, Binos Lernvideos)
- Schülerlennenvideos (www.youtube.com, Binos Lernvideos)
- ein Leitfaden für Lehrende mit wenig digitaler Erfahrung zum Erstellen erster Lernvideos für ihren Unterricht (siehe Empfehlungen)
- didaktische Empfehlungen für den Einsatz von Lernvideos in der Grundstufe 1 (siehe Empfehlungen)

10 EMPFEHLUNGEN

Reflexion bzw. erste Erkenntnisse zum Erstellen von Lernvideos für den Unterricht

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen, die im Rahmen des IMST-Projekts gesammelt werden konnten, ergeben sich folgende Erfolgsfaktoren/Merkmale für das Erstellen erster Lernvideos für den eigenen Unterricht:

- Zeitfaktor
- Videoequipment
- Auswahl des Lerninhaltes
- Drehbuch/Skript und Stimme
- Liebe zum Detail

1. Zeitfaktor

Die Tätigkeit als Lehrkraft ist ein Vollzeitjob und es ist oft schwierig, neue Ideen zeitlich unterzubringen, vor allem, wenn sie im Vorfeld das Erlernen von „Skills“ erfordern. Aufwendige Schnittprogramme beispielsweise sind wunderbar, doch in der Praxis lässt es die Zeit oft nicht zu, sich aufwendige Programme neben dem Schulalltag selbst zu erlernen. Die ohnehin vorgeschriebenen Stunden an Fortbildungen oder ein Teil der Ferien können hier Abhilfe schaffen. Eine zweite Möglichkeit besteht jedoch darin, möglichst einfache Videos zu erstellen, die im Rahmen der Möglichkeiten der einzelnen Lehrkraft liegen. Die

Beobachtungen haben gezeigt, dass die SchülerInnen dankbar über die Abwechslung mittels Selfmade-Lernvideos in Unterricht sind, unabhängig von der Qualität dieser. Deshalb ist es sinnvoll, kurze Videos zu drehen, die nicht unbedingt dem Perfektionsanspruch entsprechen müssen.

2. Videoequipment

Eng im Zusammenhang mit dem Zeitfaktor steht das Videoequipment. Der Zusammenhang lässt sich dadurch erklären, dass das falsche Videoequipment dazu führen kann, dass sehr viel Zeit mit dem richtigen Aufbau verloren geht. Das heißt nicht automatisch, dass viel Geld für professionelles Videoequipment ausgegeben werden muss, oft reicht ein wenig Kreativität aus, um die im Haushalt zur Verfügung stehenden Gegenstände als Unterstützung für den Videodreh zu verwenden. Der Vorteil hier ist, dass diese Gegenstände ohnehin vorhanden sind und nach dem Dreh keinen zusätzlichen Stauraum benötigen. Folgende Gegenstände bzw. folgendes Videoequipment lassen sich gut einsetzen:

- ein größerer Tisch (mind. 150cm x 80cm)
- zwei Sessel oder Hocker
- ein Besenstiel oder eine Holzlatte
- eine Schreibtischlampe oder eine andere Beleuchtungsquelle die mobil ist
- ein Selfie Mini Stativ (Kosten: ca. 8€)
- ein Smartphone

Mit ein paar Handgriffen ist es dann möglich, ein Lernvideo von oben zu drehen, bei dem man die Hände und die Stimme der Lehrkraft sieht bzw. hört. Das untere Foto zeigt den fertigen Aufbau.



3. Auswahl des Lerninhaltes

Steht man am Beginn des Vorhabens Lernvideos für den eigenen Unterricht zu drehen, so ist der Perfektionsanspruch oft sehr groß und der Wille vorhanden, jegliche Lerninhalte für das Lernvideo zu benutzen. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass es gerade bei den ersten Videoaufnahmen sinnvoll ist, einfache Lerninhalte auszuwählen. Gerade zu Beginn benötigt der Umgang mit dem Videoequipment, das gleichzeitige Sprechen und aktive Tun vor der Kamera viel Aufmerksamkeit und Konzentration. Ein zusätzlich komplexer Lerninhalt kann hier schnell zu einer Überforderung führen. Deshalb ist es sinnvoll, Lerninhalte auszuwählen, die einfach zu erklären und darzustellen sind und bei denen die Lehrkraft richtig sattelfest ist.

4. Drehbuch/Skript und Stimme

Nachdem der Lerninhalt des Lernvideos festgelegt wurde, ist es nicht unbedingt gut sofort loszulegen. Es ist sinnvoll zu überlegen, was man wie sagen möchte. Es geht darum den Lerninhalt in kurzer Zeit nachvollziehbar zu präsentieren. Lernvideos sollten nicht länger als 7 Minuten sein, da sonst die Aufmerksamkeit der SchülerInnen nachlässt, keine Zeit für die SchülerInnen bleibt, die Arbeitsaufträge, die im Video vorgezeigt wurden zu erledigen und die Datenmenge des Videos zu groß wird, um es auf Videoplattformen zu stellen. Berücksichtigt werden muss auch die Sprechgeschwindigkeit, die für Kinder der Volksschule vor allem in der Grundstufe 1 noch sehr langsam gewählt werden muss. Die Vorbereitung eines Drehbuchs/Skripts ist sinnvoll und verkürzt den Videodreh erheblich. Beim Verfassen stellt man sofort fest, wie viel Lerninhalt tatsächlich in einem Lernvideo präsentiert werden kann. Vielleicht erkennt man entsetzt, dass es wesentlich weniger ist als gedacht. Der positive Zugang hier ist, dass aus dem verbleibenden Lerninhalten weitere Lernvideos entstehen können.

Die eigene Stimme in einem Lernvideo vielleicht das erste Mal zu hören, kann eventuell verunsichern. Lehrkräfte benutzen ihre Stimme täglich im Unterricht und sind dadurch beim Einsprechen im Vorteil. Deutliches und lautes Sprechen sind unverzichtbar für die Qualität des Videos. Ebenso können Lernvideos bei Umgebungsgeräuschen, selbst sehr leisen, nicht gedreht werden.

5. Persönlicher Bezug

Das Besondere an Lernvideos aus LehrerInnenhand ist der persönliche Bezug, den die Lehrkraft zu SchülerInnen herstellen kann und den es gilt, im Video zu betonen. Fernsehstationen haben professionelles Equipment und große Teams, um perfekte Fernsehsendungen zu drehen. Viele Menschen arbeiten hier hauptberuflich zusammen. Eine einzelne Lehrkraft kann diese Professionalität nicht leicht erreichen, aber sie kann einen anderen Joker aus dem Hut zaubern. Die Lehrkraft hat den oft täglichen persönlichen Bezug zu SchülerInnen, die gleichzeitig auch die Nutzer der Videos sind. Sie kennt ihre SchülerInnen ganz genau und weiß, welche Art von Lernunterstützung diese aktuell brauchen. Dieser persönliche Bezug darf unter keinem Umstand unterschätzt werden, denn die SchülerInnen erhalten hier Aufmerksamkeit und persönliche Unterstützung von *ihrer* Lehrkraft. Es konnte beobachtet werden, dass sich ein Schüler für die Lernvideos bei der Lehrkraft bedankte. *"Was, du hast das für uns gemacht. Danke! Kann ich sowas auch?" (Fritz, 2. Klasse)* Die Aufmerksamkeit gefiel dem Kind und es zog gleich die Schlussfolgerung, dass es selbst auch ein Lernvideo drehen wollte.

6. Liebe zum Detail

Nur weil ein Lernvideo einfach produziert wird, heißt das nicht, dass es einfach aussehen muss. Im Laufe des Schuljahres wurden unterschiedliche Videos produziert. Manche wurden mittels Blumenranken verziert und mit Details im Sinne von Verschönerungen verziert. Bei anderen wurde bewusst darauf verzichtet. Die Rückmeldung der Kinder war eindeutig, dass Ihnen jene Videos, die besonders liebevoll verschönert waren am besten ankamen. Es waren auch jene Videos, die von den Kindern beim eigenen Filmen kopiert wurden. Es ist bei Verzierungen jedoch darauf zu achten, dass es sich um keine Vampire (z.B. zu große Verzierungen) handelt, die alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen und somit vom Lerninhalt ablenken.

Folgenden Vergleich für das Erstellen von Lernvideos ist treffend: "Drehen Sie Videos so, wie Sie für gute Freunde kochen."

11 VERBREITUNG

Sowohl die Lehrenden als auch die Schüler_innen haben während des Projekts Lernvideos erstellt. Diese sind auf einer gemeinsamen Lernplattform zu finden und stehen jederzeit allen SchülerInnen zur Verfügung. Außerdem wird der Projektendbericht und die gemachten Erfahrungen den KollegInnen am Standort weitergegeben werden.

Fortbildungsangebote basierend auf diesen Projekterfahrungen wurden bereits im Rahmen von „Connected Kids“-Workshops im Future Learning Lab der PH Wien angeboten, bzw. flossen in das Modul Didaktische Einsatzszenarien von Tablets im Unterricht im Rahmen der Hochschullehrgangs für Digitale Grundbildung in der Primarstufe an der PH Wien ein und werden auch im kommenden Jahr fortgesetzt.

Weiters wurde dieses Projekt bereits beim IMST-Tag 2018 vorgestellt. Dabei gab es von Seiten des Publikums großes Interesse, und vor allem Kolleg_innen mit Berührungspunkten mit digitalen Medien zeigten hohes Interesse und erkannten auch einen möglichen persönlichen Mehrwert.

E-Lecture Lehrerfortbildung/Schilf IMST-Tag (März) Startup bei der IMST-Tagung (Sept.)
 E-Education-Tagung E-Education-Netzwerk Regionaler IMST-Netzwerktag

12 LITERATURVERZEICHNIS

-